

Predigt von Weihbischof Otto Georgens

Fronleichnam 2021

Fronleichnam ohne Prozession, Fronleichnam mit gezogener Handbremse ist eine Chance. Eine Chance, bewusster dabei zu sein, mit weniger Aufwand, weniger Dekor, weniger Folklore. Dafür mehr ein geistliches Dasein für unsere Stadt, für das Land, für die Menschen. Dabei sein mit dem Herzen.

„Selig die Menschen, die Kraft finden in dir, die Pilgerwege im Herzen haben“, heißt ein Vers in der Neuübersetzung von Psalm 84. Pilgerwege im Herzen haben, ein bewusstes Hinausgehen aus unserem Dom, hinein in unsere Stadt, ins Öffentliche unseres Lebens. Es ist Jesus selbst, den wir den Menschen zeigen wollen. Wir verstecken nicht, was uns von Gott anvertraut wurde. Seht Jesus, den Herrn, das Lamm Gottes! Seht, so klein macht sich Gott, um sich uns und allen Menschen zu schenken. Selig die Menschen, die Kraft finden in dir, die Pilgerwege, Prozessionswege, im Herzen haben.

An den Stufen zur Vorhalle des Domes wird der Segen gespendet – für unsere Stadt, für die Menschen, die hier leben und arbeiten, für die Menschen gleich welcher Konfession und Religion. Für alle, die glauben, für die die ihre Zweifel haben, sich mit der Kirche schwertun oder sie verlassen haben. Wir wollen sie nicht für uns vereinnahmen, wir respektieren ihre Freiheit. Und dann die Kranken und Leidenden, die Menschen, die spüren, dass ihr Lebensweg sich dem Ende zuneigt. Der Segen des Allerheiligsten sei über ihnen. Er sei mit den Menschen, die unter der Pandemie leiden, die durch die Krise in eine schwere Depression gerutscht sind oder mit einer anderen Last zu kämpfen haben. Bewusstes Hinausgehen, den Prozessionsweg im Herzen, um Jesus den Menschen zu zeigen und sie zu segnen. Das ist das Eine.

Das Andere ist: Heute knien wir uns bewusst nieder. Wir knien uns nieder vor Jesus, der sich nicht geschämt hat, den Jüngern und damit auch einer jeden, einem jeden von uns die Füße zu waschen. Wir knien uns nieder vor

dem, der gekommen ist, nicht um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen. Wir knien uns nieder vor dem lebendigen Gott, der auch heute noch in einfacher und wirksamer Weise mitten unter uns ist. Wir knien uns nieder vor dem Menschgewordenen und damit auch vor der Würde des Menschen, die unantastbar ist. Wir knien uns nieder vor Gott, der auch heute noch seine Wunder tut. Niederknien hat Kraft. Sich kleinmachen, um auf die Ohnmacht von Menschen hinzuweisen, die in ihrer Würde missachtet und gedemütigt wurden.

Bewusst hinausgehen, bewusst niederknien. Ein Drittes: Bewusst anbeten. Anbeten kann heißen: die Augen schließen, Bilder kommen lassen. Vielleicht das Bild einer hell scheinenden Sonne. Ihre goldenen Strahlen ergießen sich über unsere Erde, über die ganze Welt, über alles, was lebt. Ist nicht auch das heilige Sakrament eine solche Sonne, die unsere Herzen erhellt? Daraus kann Anbetung erwachsen. Das kann mich dazu führen, Zwiesprache zu halten mit einem Du.

Friedrich Spee, der sich auch in das Buch unserer Stadt eingetragen hat, war bei allem kämpferischen Einsatz gegen die Inquisition ein tief innerlicher Mensch. Mit einer Meditation aus seinem „Gülden Tugend-Buch“ nimmt er uns gleichsam bei der Hand und führt uns so zur Anbetung:

„Stell dir mit geschlossenen Augen vor: Du siehst eine sehr schöne, hell scheinende Sonne.

Schau, wie sie ihre goldenen Strahlen über den ganzen Erdkreis ausgießt. Alle Welt, Menschen und Tiere, Berg und Tal, Städte und Dörfer, Meer und Land werden von ihr beschienen.

Wenn du dem Schauspiel ein wenig zugeschaut hast, so bedenke: Das heilige Sakrament ist eine solche Sonne,

die die Herzen der Menschen mit dem Licht der Gnade zu bescheinen vermag,

wenn man sich nur nicht vor ihren Strahlen verbirgt.

Wenn du das ein wenig bedacht hast,
so sprich in deinem Herzen:

Jesus, du selbst bist hier. Du bist die auserwählte Sonne.

Ich armer Mensch komme zu dir.

Erleuchte nun die Dunkelheit meiner Seele." Amen.